

die nächste Inkarnation. / Das deutsche Idiom ist Klinge und Hals, / symmetrische Kotze, röchelnder Schlund. / Darüber dies Pumpen und Saugen, / davor das Schmatzen des Kondensat, / das spülliche Fähnchen, Dunst, der röhrt / und reihert, brüllt und sich überschlägt, / Salto bestiale im Turnvaterland. / Ich bins satt, Landsmann zu sein" (14). Ebenfalls im Ausdrucksgestus der Expressionisten gibt Kolbe seinen Enttäuschungen über Entwicklungen im vereinigten Berlin in "Berlin Anfang Dezember" poetische Gestalt: "Dich gibt es nicht. / Du schweigst aus voller Kehle. / du kotzt Kinder aus statt zu gebären. / Wo du gehst, ists mit Fremden. Grindiges Tier. / Wie konnte ich dich einmal lieben? / Nach dir lieb ich keine mehr" (42).

Aggressives Auflehnern ist weitgehend einem reiferen Ton gewichen, in dem sich Bitterkeit, Einsamkeit, Melancholie und Trauer miteinander vermischen: "Allein sein und deutsch sein / in Rom, ein Krieg in dir selbst / Schleppst eines der Beine nach, / nichts, niemand hilft gegen den Krampf" ("Alleinsein" 26). Auf der Suche nach einem neuen Selbstverständnis im vereinigten Deutschland entsteht in einigen poetischen Texten ein unterschwelliges Solidaritätsgefühl mit anderen DDR-Bürgern: "Nun stehen die Toten in dir. / Nun sammelst du Zeitungsfetzen / am Fluß. Nun buchstabierst / und übst du die deutsche Art" (73). Einiges bleibt dunkel in kryptischen Texten vom Unterwegssein und lässt Leser an Kolbes eigenem Vortasten auf unsichtbarem und unsicherem Boden teilnehmen. In "Zehn poetologische Schattenspiele, die Thomas Tranströmer verstehen würde" (81-84) gibt Kolbe poetologische Auskunft zum Vorgang des Gedichteschreibens als ständige Bewegung ohne jegliche Zweckorientierung, denn "[d]er Zweck sei ein tödliches Instrument gegen den Text": "Gedicht ist das Queren eines Bergbaches. Du hüpfst von Stein zu Stein . . . Gedicht ist Ausflug, Prosa zu Hause sein und erinnern" (83).

Diese Gedichte zeigen die Verwundbarkeit eines sensiblen, aufbrechenden Ichs, dessen Sehnsucht nach Bleibe im letzten Gedicht "Nirgendwo mehr hin" unerfüllt in ein stummes Echo mündet: "Doch die Lichter, Straßen bleiben / stumm, es wird nur Wind wehn" (98). In drei anderen Gedichten mit den Titeln "Schweigen," "Das Schweigen" und "Willst du mein schwarzes Stillesein" unterzieht sich das Ich "ungedrechsele[r] Qual" bei der Erinnerungs- und Trauerarbeit. Gerade diese lakonischen Texte beweisen Kolbes poetische Bildkraft und Sprachmächtigkeit. *Nicht wirklich platonisch* und Kolbes neuestes Erinnerungsbuch zur Dichtergemeinschaft am Prenzlauer Berg, *Die*

Situation (ebenfalls 1994), sind Zeitdokumente in ihrer Auseinandersetzung mit Identität und (deutscher) Zugehörigkeit.

BARBARA MABEE
Oakland University

Reich-Ranicki, Marcel. *Ohne Rabatt: Über Literatur aus der DDR*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1991.

In diesem Buch versammelt Reich-Ranicki 37 seiner bisher zwischen 1961 und 1990 in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze über DDR-Autoren und DDR-Literatur. Die überwiegende Mehrzahl der Aufsätze stammt aus den sechziger und siebziger Jahren; nur zwei datieren von 1980, jeweils einer von 1987 und 1990. Zwanzig Beiträge sind bereits 1974 als Buch bei Piper in München unter dem Titel *Zur Literatur aus der DDR* erschienen. 1991 hielt Reich-Ranicki die Zeit anscheinend reif für eine Rückschau auf die Literatur eines Staates, der inzwischen nicht mehr existierte. Im Vorwort informiert er den Leser, daß er nichts geändert habe, auch wenn er mit einzelnen—nicht näher identifizierten—Passagen oder Formulierungen nicht mehr ganz einverstanden sei. Also eine Sammlung von alten Hüten? Das schon, doch erstaunlich viele von ihnen passen immer noch. Reich-Ranicki will seine Aufsätze als Zeitdokumente verstanden wissen, doch sicherlich liegt ihm auch daran zu beweisen, wie treffend seine Kritik war und wie recht er mit ihr hatte.

Der Titel *Ohne Rabatt* soll besagen, daß Reich-Ranicki die Literatur aus der DDR immer nur als deutsche Literatur gelesen hat, "ohne besonderen Preisnachlaß" (13), weil sie aus der DDR stammt; denn an eine besondere DDR-Literatur, wie er dem Leser gleich im ersten Satz des Buches versichert, habe er nie geglaubt (9). Der Titel ist recht gut gewählt; denn im Gegensatz zu manchen linken Kritikern in der BRD und anderswo, die bei der Beurteilung der literarischen Qualitäten von DDR-Literatur, falls sie sich überhaupt dazu äußerten, oft wenigstens auf einem Auge blind waren, ist Reich-Ranicki erfreulich deutlich und direkt; er lobt, wo Lob angebracht, und tadeln, was ihm unzureichend erscheint. So zeigt sein Artikel über Hans Marchwitza, der zuerst am 30. Oktober 1964 in der *Zeit* erschien, mit aller gebotenen Deutlichkeit, wie DDR Kulturfunktionäre an der "legende vom Dichter Marchwitza" bastelten und eine "Propagandakomödie" inszenierten (22-23). Anna Seghers, deren Talent er neidlos anerkennt, hat ihn mit ihrem Roman *Das Vertrauen* tief enttäuscht ("Bankrott einer Erzählerin,"

34), wie auch ihr Verhalten in den Affären um Walter Janka und Paul Merker (44-45); selbst *Das siebte Kreuz* hat 1990 für ihn an Glanz verloren (46).

Bei Stefan Heym und Christa Wolf scheint er allerdings über sein Ziel hinaus zu schießen und beide Autoren weit unter Wert zu verkaufen, um bei seiner Rabatt-Metapher zu bleiben. Zugegeben, er preist Christa Wolfs Roman *Nachdenken über Christa T.*, hat aber anschließend kein gutes Wort mehr für sie; 1987 billigt er dieser "DDR-Staatsdichterin" nur noch "bescheidene künstlerische und intellektuelle Möglichkeiten" zu (186). Mit "Staatsdichterin" prägte Reich-Ranicki bereits 1987 die Formel, die drei Jahre später im Streit um Christa Wolf eine so zweifelhafte Rolle spielen sollte. Bei Stefan Heym ist in der Tat manches recht kolportagenhaft, doch sein *König David Bericht* ist gewiß mehr als nur eine "Offenbachiade" (73). Jurek Becker scheint dagegen entgegen aller Beteuerungen einen gewissen Rabatt zu genießen; mit vier Aufsätzen sind ihm neben Kunert und Seghers auch die meisten Beiträge gewidmet. Reich-Ranicki kann zwar nicht umhin, Beckers *Boxer*-Roman als "mißlungen" zu bezeichnen, doch schließt seine Besprechung nicht mit bissigen Bemerkungen, wie sie sich zuhauf in seinen Aufsätzen über Christa Wolf finden, sondern mit einem "respektvollen, . . . zuversichtlichen Gruß" an den "Dichter Jurek Becker" (266).

Insgesamt bietet Reich-Ranickis Buch eine Reihe von guten und treffsicheren Einblicken in wichtige Werke und Autoren der DDR-Literatur. Zuweilen stören unnötige Wiederholungen, der herablassend-ironische Ton sowie ungenügende Quellenangaben, bewußte Kokettierung mit Bildung und manch gewollte Preziosität im Stil, doch zumeist ist das Buch sehr lesenswert und informativ. Hervorzuheben sind besonders die einfühlsamen Aufsätze über Günter Kunert und Sarah Kirsch. Auch im Rückblick braucht Reich-Ranicki kaum etwas von seinen Artikeln über Hermann Kant zurückzunehmen, die er 1966, 1972 und 1977 den Romanen *Die Aula*, *Das Impressum* und vor allem *Der Aufenthalt* gewidmet hat. Kant wird hier charakterisiert als "routinierter und raffinierter Produzent hochwertiger literarischer Konfektion," als "Spaßmacher und Schlitzohr, dem man nicht über den Weg trauen konnte," der aber auch ein "ernstes und ehrliches Buch" zu verfassen in der Lage war (133). Für einen schnellen, informativen und lesenswerten Ein- und Überblick in und über wichtige Werke und Autoren der DDR-Literatur kann man Reich-Ranickis recht flott geschriebenes Buch unbedingt empfehlen.

KARL-HEINZ J. SCHOEPS
University of Illinois at Urbana-Champaign

Rüddenklau, Wolfgang. *Störenfried. DDR-Opposition 1986-1989*. Berlin: Basisdruck, 1992. 386 pp.

At the outset of this text we learn that *Störenfried* is a codename the GDR secret police assigned to all actions intended to undermine the East Berlin peace movement after January 1988. The book's editor, Rüddenklau, is one who experienced the *Chikanerie* of the State firsthand, having been arrested in conjunction with the *Zionskirche-Affäre* for his work in the Umwelt-Bibliothek Berlin and as editor of one of the Eco-pax organizations' key publications, *Umweltblätter*.

The editor provides self-analytical and, in part, self-critical profiles of diverse underground cultural and intellectual opposition groups in the 1970s, followed by summary histories of their evolution through the years 1986, 1987, 1988, and 1989. Each overview is then followed by a selection of original *tamizdat* or *samizdat* documents, that is, items published by the groups themselves without the formal sanction of the state. The documents represent a wide sampling of grassroots/local opposition groups; they range in form from the programmatic appeals and manifestos of newly established groups, to op-ed pieces from diverse underground *Blätter*, to analytical treatises on specific political events, (e.g., reactions to the Luxemburg demonstrations, Honecker's 1987 visit to Bonn, the 1988 ban against the importation of the Soviet journal *Sputnik*, and the 1989 International Monetary Fund summit in Berlin-West).

Though individual segments of the East German opposition movement were quite intricately involved with the Evangelical Lutheran Church, the relationship was by no means a consistent one; their interaction was sometimes manipulative (from both sides), at other times synergistic. The same applies to specific representatives of the two groups—as demonstrated by conflicting references to Stolpe, now the SPD Minister-President of Brandenburg. Both agents of change have come to be seen in an entirely different light since formal unification, largely as a consequence of old actors jockeying for influence, re legitimization and retribution under the new political system. Rüddenklau is quite successful at rendering the ostensibly weak nature of the underground's *Widerstand* comprehensible to outsiders, even though the highly detailed documents occasionally leave the reader wishing for a substantial companion text on *Who's Who in the GDR-Opposition* (he does provide an annotated *Namenverzeichnis* for more than 90 activists at the end). The author offers a feel for the contrasting "political cultures" of local peace, environmental, human rights and *anti-fa* groups stretching from Uckermark to Dresden, though he